



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

304 (6.7.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-204288](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-204288)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 M., in den übrigen Orten 2,00 M. ...

Anzeigenpreis: Die kleine Zeile 100 M., die große 200 M. ...

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Markkatastrophe, Wirtschaftslage und Reparation.

Von Dr. Otto Hugo, M. d. R. und des Reichswirtschaftsrats. Der ungeheure Sturz der Mark kennzeichnet die vollendete Ohnmacht der wirtschaftlichen Lage Deutschlands. ...

Die Folge ist das bedauerliche Dahinschwinden des Vertrauens zur deutschen Wirtschaft und damit die anscheinend hemmungslöse Vernichtung der Währungskraft unseres Geldes. ...

Gerade diese Entwicklung sollte Regierung und Parteien vor allen Dingen auch den Regierungsparteien die Augen dafür öffnen, wohin die Reise geht. ...

Verleumdung des Volkes.

eine Verleumdung, die auch ökonomisch einen schweren Verlust hinsichtlich der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Produktion darstellt. ...

Was ist zu tun?

Es gibt Mittel, mit denen die Lage beeinflusst werden kann. Das eine ist: Zurück zur politischen Vernunft, ...

Börsen wieder gekauft werden und reicht noch nicht hin zur Deckung der notwendigsten Einfuhr. Die Wirkung auf dem Devisenmarkt ist also genau dieselbe, als wenn die Reichsbank selbst als Käufer aufträte. ...

Diese Tatsachen würden zugleich den wichtigen Akt der politischen Betätigung einschließen, daß Deutschland die Reparationen überhaupt nicht mehr erfüllen kann. ...

Deutsche Lohnarbeit in Frankreich?

Von deutscher Gewerkschaftsseite ist bekanntlich der französischen Regierung das Angebot gemacht worden, für die Wiederaufbauarbeiten in dem französischen Kriegsgebiet deutsche Arbeiter zu verwenden. ...

Die Entwaffnung Deutschlands.

Im Unterhause fragte der Abg. Beitz die Regierung, ob sie in Anbetracht der obigen Darstellungen, die über das in Deutschland noch vorhandene Kriegsmaterial verbreitet seien, Zahlen über die vernichteten Geschütze usw. angeben könne. ...

Die Kohlenfrage.

Die Verhandlungen über die Kohlenfrage werden voraussichtlich am 11. Juli in Paris beginnen. An demselben Tage sollen auch die deutsch-polnischen Verhandlungen über ein Wirtschaftsabkommen ihren Anfang nehmen. ...

Vom Völkerbund.

Der Völkerbundsrat wird am 17. Juli in London zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen folgende Fragen: Mandatprojekte, insbesondere Palästina, ...

Die Haager Konferenz.

Das Privateigentum in Rußland.

Das erste reibungslose Stadium der Haager Konferenz ist jetzt vorüber. Gestern hat man die erste bestimmte Ablehnung gehört. Die Russen haben von der Kommission für Privateigentum Zustimmung über den Umfang des ausländischen Eigentums in Rußland gefordert. ...

richtig zu sprechen. Witwinoff erklärte dann weiter, daß eine Liste ausgearbeitet würde, welche angeben solle, welche Industrieunternehmen die russische Regierung an Privatgesellschaften abzugeben beabsichtige, ...

Irland.

Im 4. Juli nachmittags gingen die Kämpfe zu Ende. Zu diesem Zeitpunkt standen 10 Häuser in der O'Connellstraße in Brand. Die irregulären Truppen leisteten noch im Connollyhotel Widerstand. ...

Nach einem amtlichen Telegramm aus Dublin sind die regulären Truppen Herren der Lage außer in einem kleinen Teil der Stadt, der noch von den Aufständischen gehalten wird. ...

Der Berichterstatter der „Times“ in Dublin berichtet, daß die Wehrmacht der letzten harten Stellung der Aufständischen in Sackville-Street, unter denen sich die Balera befindet, das Gebäude verlassen haben. ...

Oberschlesien.

Für Sonntag ist nun endlich die Abreise des Generals Le Rond aus Oberschlesien vorgesehen.

Aus dem besetzten Gebiet.

Die rheinischen Separatisten.

(1) Koblenz, 5. Juli. Nachdem Dr. Dorten selbst bei einem Teil seines eigenen kleinen Anhangs jedes Ansehen verloren hat, da ihm bekanntlich sogar aus seinen eigenen Reihen vor einiger Zeit der Vorwurf des Betrugs usw. gemacht worden ist, ...

Die am 2. Juli in Boppard zusammengetretenen Abordnungen der Bezirksorganisationen der Rheinischen Volksvereine erklären: 1. Die Rheinische Volksvereinigung ist eine deutsch-liberalistische Organisation. ...

Auch mit dieser Entschliebung wird Dr. Dorten bei den Rheinländer kein Glück haben; denn die „Treu“ Dr. Dortens zum Reich ist allen Rheinländern zur Genüge bekannt.

Zur Sühne eines Unrechts.

Nach Meldungen aus Washington soll Präsident Harding eine Anordnung getroffen haben, die geeignet wäre, ein großes und widerwärtiges Unrecht bis zu einem gewissen Grade wieder gut zu machen. ...

Dieser Skandal gab zunächst Veranlassung zu einer Untersuchung durch den Senat, die jedoch ergebnislos verlief, weil sich auch dort der Einfluß der Chemical Foundation geltend machte. Nun hat Präsident Harding eingegriffen und den Nachfolger Palmer, den Treuhänder Miller angewiesen, von der Gesellschaft die Rückgabe der deutschen Patente zu verlangen. Es ist begreiflich, daß dieser Schritt des Präsidenten großes Aufsehen in Amerika gemacht hat. Selbstverständlich läuft die betroffene Gesellschaft Sturm dagegen mit dem beliebigen Argument, daß man damit nur der deutschen Industrie in die Hand arbeite und ein zukunftsreiches amerikanisches Unternehmen gefährde. Hoffentlich läßt sich die jetzige amerikanische Regierung nicht dadurch beirren. Ehe es zu einer endgültigen Entscheidung in der Frage kommt, wird allerdings noch geraume Zeit vergehen, denn die Chemical Foundation wird nach amerikanischer Gewohnheit einen sehr harten und langwierigen Kampf vor den Gerichten führen, wobei regelmäßig Verschleppungsversuche die Hauptrolle spielen. Immerhin aber wollen wir Präsident Harding für diesen Beweis seiner Gerechtigkeit und Aufrichtigkeit dankbar sein. **Quenther Thomas.**

Die Lage im Buchdruckerstreik.

Berlin, 7. Juli. (Von unsem. Berl. Vertreter.) Zur Streiklage im Buchdruckerergewerbe erfahren wir, der Reichsarbeitsminister hat beide Parteien zu einer Zusammenkunft auf heute nachmittags 4 Uhr eingeladen. Damit sind die bisherigen inoffiziellen Besprechungen in ein offizielles Stadium getreten.

Deutsches Reich.

Zum Schutz der Republik.

Berlin, 6. Juli. Der Minister des Innern hat entschieden, daß Versammlungen und Festlichkeiten der Kriegsgewerkschaften, sozialer Vereinigungen und der Kreisregimenten als Versammlungen von Angehörigen ehemaliger Truppenteile anzusehen sind und daher unter das Verbot in der Bekanntmachung des Ministers vom 26. Juni 1922, die auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über das Verbot bestimmter Versammlungen erlassen ist, fallen.

Abwehrmaßnahmen gegen die Choleraepidemie.

Berlin, 5. Juli. Am Hinblick auf die im Sommer erhöhte Möglichkeit der Einschleppung der Cholera aus den verkehrten Südländern sind, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, erneut im Reichsministerium Abwehrmaßnahmen erdacht worden.

Neue Ausschreitungen in Wiesbaden.

Wiesbaden, 5. Juli. Heute nacht sammelten sich aufs neue größere Trupps vor dem Polizeipräsidium. Wieder hatten die Demonstranten von der französischen Behörde die Entlassung der Polizei gefordert. Aus der Menge wurden aus dem Polizeipräsidium Schüsse abgegeben und Fenster eingeworfen. Die Polizei schied darauf scharf. Einer der Demonstranten wurde auf der Stelle getötet und 18 verwundet.

Bayern und die Pfalz.

Der badische Staatspräsident in Ludwigshafen a. Rh. DRB. Ludwigshafen, 6. Juli. Der badische Staatspräsident Dr. Hummel beabsichtigt gestern die Badische Anilin- und Soda-Fabrik, um sich persönlich von dem Wiederaufbau des Oppauer Werkes ein Bild zu machen. In der Begleitung des Staatspräsidenten befanden sich der Geh. Oberregierungsrat Schwörer und vom badische Vertreter der drei badischen Hochschulen. Die Herren wurden von Generaldirektor Troj, Koch durch das Oppauer Werk geführt. Am Anschlag daran wurde auch dem Vor. Oppau ein Besuch abgestattet. Der Staatspräsident, der die Fabrik unmittelbar nach dem Unglück besichtigt hatte, überzeugte sich von der gemauerten Arbeit, die hier innerhalb der verhältnismäßig kurzen Zeit geleistet worden ist, und gab wiederholt seiner größten Bewunderung für diese Leistungen Ausdruck. Im Laufe des Nachmittags kehrte der Staatspräsident nach Karlsruhe zurück.

Ein Nachspiel zum Hochverratsprozess Leoprechting.

München, 5. Juli. Sämtliche Blätter besaßen sich in eingehenden Betrachtungen mit dem Ergebnis des Hochverratsprozesses gegen den Herzog von Leoprechting, wobei hinsichtlich der politischen Ergebnisse die Frage aufgeworfen wird, ob der französische Gesandte Dard in München noch weiter amlieren kann, nachdem er sich als ausgesprochener Feind Bayerns und

des Reichs betätigt hat. Einstimmig kommt die Auffassung zum Ausdruck, daß die bayrische Regierung schlagend auch den amtlichen Bericht mit Dard abbrechen müsse, der an und für sich schon außerordentlich gering war, und daß sie ferner bei der Reichsregierung Schritte unternehmen solle, um die Abberufung des Herrn Dard zu erreichen. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß Dard ohne Argument nach München gekommen ist. Es wird erwartet, daß Herr Dard selbst die Konsequenzen aus dem Prozeßverlauf ziehen und sich von München entfernen wird.

Aus dem Parteileben.

Berlin, 7. Juli. (Von unsem. Berl. Vertreter.) Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei ist, wie die Nationalliberale Korrespondenz mitteilt, vom Parteivorstand zur Besprechung der politischen Lage auf Sonntag, 9. Juli, vormittags 10 Uhr nach Berlin einberufen worden.

Badischer Landtag.

(Eigener Bericht.)

Karlsruhe, 7. Juli.

Bei der Weiterberatung des Vorschlags des Arbeitsministeriums durch den badischen Landtag kamen am Donnerstag vormittag zunächst die Redner der linkssozialistischen Parteien zu Wort.

Der kommunistische Abgeordnete Ritter wandte sich gegen das neue Arbeitszeitgesetz, durch das der 8-Stundentag durchbrochen werden sollte. Der unabhängige Abgeordnete Freidhöf wünschte eine Ausdehnung der Arbeiterschutzbegriffmungen. Aus der ersten Rednerreihe war dann noch der Sprecher der Demokraten auf der Rednerliste verzeichnet. Dieser, der Abgeordnete Freudenberg, führte aus, den Zweck der Betriebsräte erblickte er darin, daß auf neutraler Plattform den beiden am Produktionsprozeß Beteiligten, den Arbeitnehmern und den Arbeitgebern Gelegenheit gegeben werde, in gemeinsamer Arbeit Anregung zu geben, um die äußersten Produktionsmöglichkeiten zu fördern. Der Redner rief die Landwirtschaft zu tatkräftiger und opferwilliger Mitarbeit am Wiederaufbau und dankte dem Arbeitsminister für seine Fleißigkeit und Energie bei der Ausgestaltung des badischen Industriegesetzes.

In längerer Rede antwortete dann Arbeitsminister Dr. Eger auf die verschiedenen vorangegangenen Ausführungen. Er erklärte u. a., in der Frage der Kriegsbeschädigten wolle es die Regierung an nichts fehlen lassen. Die Zustände im Heilbringer Beobachtungsheim seien ernsten, daß man dort das Wohl der Kriegsbeschädigten im Auge habe. Ungünstigkeiten würden durch die Untersuchung abgestellt werden. Die Berechtigung von Krankenkassen und Krankentafeln sei nicht anzuerkennen, da erwiesenermaßen die weiblichen Krankentafelnmitglieder die Kosten in weit höherem Maße in Anspruch nehmen. So hätten die Krankentafeln die weiblichen Arbeiter und Angestellten den Krankentafeln anzuschließen, um ihre eigene Stellung finanziell zu sichern. Das Gesetz über die Sonntagsruhe soll nur in wirklichen Notfällen und nicht radikal durchgeführt werden. Die Einheitlichkeit des Krankentafelwesens sei notwendig. In seinen weiteren Ausführungen bat der Minister, die Anträge auf Abgabe des Badenwerkstromes zu niedrigen Preisen und auf Aufhebung der Grundgebühr zurückzuziehen, da sie einen Eingriff in den wirtschaftlichen Betrieb des Badenwerkes bedeuten würden.

In der weiteren Aussprache begrüßte Frau Abg. Siebert (R.) die Tatsache, daß der Einsetzung eines Ministeriums für soziale Fürsorge dem weiblichen mütterlichen Einflüssen der Frau, vor allem in Erziehungsfragen zugänglich gemacht wurde. Die Jugend habe leider die Ehrfurcht vor den Toten und den noch lebenden Opfern des Weltkriegs verloren. Als die Rednerin bei der Forderung nach einem gesetzlichen Opfer- und Gedenktag von der Frau Abg. Unger (NSD.) mit den Worten: „Schönes Gedächtnis“ unterbrochen wird, wendet sich die Rednerin in höchster Erregung gegen die Sozialisten und verleiht sich diese Bemerkungen als Mutter eines Kriegsbeschädigten. Für die Sozialisten und Kleinrentner müsse unbedingt etwas geschehen. Das Elend der deutschen Kinder ist viel größer, als wir es zu sehen gewohnt sind.

Wenn der Abg. Freidhöf sagt, daß 50 Jahre Sozialismus mehr für die Menschheit getan habe als zwei Jahrtausende Christentum, so kann ich nur auf die Unbeständigkeit der christlichen Fürsorge hinweisen und sagen: „Wenn Sie sich auch noch so sehr dagegen verhalten, auch in einem sozialistischen Staat werden Sie auf diejenigen nicht verzichten können, die sich freiwillig in den Dienst der Nächstenliebe stellen.“

Ein Antrag auf Schluß der Generaldebatte wird mit Mehrheit angenommen. Der Präsident schließt um 1 Uhr die Sitzung. Nächste Tagung heute nachmittags 3.30 Uhr. Fortsetzung der Beratung des Arbeitsministeriums.

Die Heze anlässlich des Rathenau-Mordes.

Der verdammenswerte Mord an dem Minister Rathenau hat bei allen anständigen Deutschen — gleich welcher Partei und welchen Standes — die größte Empörung hervorgerufen. Die Gewerkschaften der Arbeitnehmer aller Richtungen haben in Entschlossenheit und Befürchtungen ihre Entrüstung über den bedauerlichen Vorfall zum Ausdruck gebracht, in der Erkenntnis, daß durch ihn die ruhige Entwicklung unseres politischen und wirtschaftlichen Lebens gestört werden und den Arbeitnehmern empfindlicher Schaden zugefügt werden muß. Der Deutsche Gewerkschaftsbund (Vorstand: Ministerpräsident a. D. Stägerwald) hat sofort nach Bekanntwerden des Mordes eine Entschlossenheit erklärt, mit der das stümper- und oeruchte Verbrechen an Rathenau wie überhaupt jeder politische Gewalttat aufs schmerzhafteste verurteilt wird. Umso bedauerlicher ist, daß der sozialistische Zentralverband der Angestellten die berechtigte Erregung aller Volksteile über das schreckliche Verbrechen zu einer Heze gegen die christlich-nationale Angestelltenbewegung benutzte und diese Gewerkschaftsrichtung mit dem Rathenau-Mord in Verbindung zu bringen suchte. Dazu erhalten wir vom Deutschnationalen Handlungs-Gehilfen-Verband folgende Zuschrift:

„Kommunistische, unabhängige und mehrheitssozialistische Blätter bringen Bestatigungen und Rollen, die alle aus derselben Quelle, nämlich dem sozialistischen Zentralverband der Angestellten, stammen. Darin wird die Behauptung aufgestellt, ein Teil der Mitglieder unseres Verbandes sei in politischen Geheimorganisationen zusammengefaßt. Der Zweck einer solchen Berechtigung, verbreitet gerade in der jetzigen Zeit harter Erregung, ist allzu durchsichtig. Man will damit die Behörden auf den Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband aufmerksam machen und ihn als einen Verband mit geheimen politischen Zielen verächtlichen, die mit der Erzberger- und Rathenau-Mordern irgendwelche Verbindung unterhalten. Die sozialistischen Blätter haben erst kürzlich eine Zeugnisaussage im Klinger-Broschüre in der Form wieder, als habe ein Zeuge den Erzbergermörder Schulz als Mitglied des D. H. G. bezeichnet. Diese Behauptung ist weder aufgestellt worden noch ist sie richtig.“

Da der sozialistische Verband für seine Verächtlichkeiten auch nicht den Schutten des Beweises zu erbringen vermag, zieht er die von einem Verwaltungsmittglied des D. H. G., dem Abg. Kambach, über Rathenau geschriebene Broschüre heran. Er verdammt aber, daß diese Schrift bereits während des Krieges erschienen ist, als noch kein Mensch an den Minister Rathenau dachte, und daß diese Schrift sich vor allem gegen Rathenau als Unternehmer und Schöpfer der Brauereiwirtschaft richtete. In dieser Schrift wird der gute Wille Rathenaus durchaus anerkannt; so heißt es auf Seite 62, daß „sein Volk rein“ gewesen sei und daß er „des deutschen Volkes würdiger und besser Berater sicherlich zu sein glaubte“. Daß diese sachliche Abhandlung über Rathenau auch nicht im losesten Zusammenhang mit einer Mordheze gegen Rathenau steht, weiß der Zentralverband sehr genau. Wenn er trotzdem in dem erwähnten Zusammenhang sich auf die Schrift beruft, so ist das nichts anderes als ein verberbliche Aufschlagen der Volkseidensdalfen.

In einer der Berichtigungsnotizen des sozialistischen Verbandes wird nach einer Stelle aus einem Aufsatz der für die Auslandsmittglieder des D. H. G. bestimmten Zeitschrift völlig verdrängt widergegeben. In dem herangezogenen Aufsatz ist lediglich festgestellt, welche politischen Kräfte gegenwärtig in der Heimat wirksam sind, und gesagt, daß neben den Sozialisten, die die Republik erhalten wollen, auch solche vorhanden sind, die die Republik zu Gunsten eines Sowjetstaates stürzen wollen, und auch solche, die an Stelle der Republik ein soziales Reichtum sehen möchten. Der sozialistische Angestelltenverband magt aus dieser rein objektiven Darstellung der politischen Verhältnisse in Deutschland glatte eine Forderung des D. H. G. auf Wiedereinsetzung der Monarchie.

Eine unverantwortliche Heze ist auch in der Behauptung des sozialistischen Angestelltenverbandes zu erblicken, der D. H. G. beziehe aus denselben Kreisen Gelder, die auch die Mörder Erzbergers, Rathenaus usw. bezahlt hätten. Es ist tief bedauerlich, daß dem sozialistischen Zentralverband nicht einmal diese schwere Zeit unseres Vaterlandes ernst genug ist, um mit solchen Verächtlichkeiten, für die auch nicht der Schutten eines Beweises erbracht werden kann, die politische Atmosphäre noch mehr zu laden.“

Wir geben dieser Mitteilung des D. H. G. Raum, für seine Behauptungen müssen wir dem Verbande natürlich die Verantwortung überlassen. Wir sind mit ihm aber der Meinung, daß jetzt alles vermieden werden muß, was die so sehr notwendige Ruhe und Ordnung zu stören geeignet ist.

Letzte Meldungen.

WB. Moskau, 6. Juli. (Havas.) Der Ministerrat billigte den Vertrag mit Frankreich. Der Vertrag wird sofort ratifiziert, sobald der französische Vorkonfer die nötigen Vollmachten besitzt.

Die blaue Flamme.

Roman von Heinz Welten.

(Nachdruck verboten.)
Copyright 1921 by Verlag von Rich. Bong, Berlin.
(Fortsetzung.)

Er sah vor dem kleinen Schreibtisch und ordnet die Bücher und Photographien. Es ist ein eigenes Gefühl, in einem Hause zu sitzen, in das bald der Tod einziehen und reiche Beute halten wird. Aber er kämpft das Grauen nieder. Er beging sogar den Wunsch, aufzustehen und vor den Spiegel zu treten. Wenn eine Epidemie seine Hausgenossen hinrafft, ist auch er gefährdet. Aber er will es nicht wissen. Der Tod ist so unvollständig, so nichtig, und allen bestimmt gleich dem Schicksal, seinem Bruder. Harriets Bild — sie hat es ihm beim Abschied geschenkt — steht vor ihm am Schreibtisch.

Zum ersten Male kann er in der blauen Flamme sein Menschentum beschreiben. Soll er die Frau vorbereiten, sie und das Kind? Nein. Nichts ist so wichtig als die letzten Verfügungen zu treffen, die Lieberlebende sichergestellt werden müssen. Doch das ist hier kaum der Fall. Sein Vetter, Herr Sievers, ist Beamter, Kassenrentant der holländischen Sparkasse. Sein Leben wird sich, finanziell, durch den Tod der Frau und des Kindes nicht ändern. Anderes erscheint wichtiger: feierlicherer Bestand, den Gebauten aufrichten, wenn die Reue-schätze des Schicksals auf ihn niederfallen.

Johannes erkennt die Größe seiner Aufgabe und wächst an ihr. Er weiß: feierliche Hilfe wird von ihm nicht gefordert werden und — wenn gefordert — wird er sie nicht geben können. Doch nicht. Doch anderes bleibt ihm zu tun. Er muß die Freundschaft des Rentanten zu gewinnen suchen, um ihm in der Stunde der Not eine Stütze zu sein, wenn ihm die Welt zusammenbricht. Er muß versuchen, soviel Einfluß auf ihn zu erlangen, daß jener, seinem Rote folgend, nach alles Gute, alles Liebe auf seine Frau und auf sein Kind häuft und ihr letztes Wohlwollen in Harmonie ausstrahlt.

Die Aufgabe ist sehr groß. Denn der Rentant — am Alter der Frau ist es unklar — zu erreichen — mag ein Mann um die Mitte der Dreißig sein. Ein solcher nimmt keinen achtzehnjährigen Studenten zum Freunde, noch weniger zum Ratgeber. Gleichwohl muß er es versuchen. Er muß den Rentanten bitten, ihm Hilfe zu zeigen und mit ihm auszugehen. Er muß ihn freihalten und so sein Vertrauen zu gewinnen suchen. Dann wird sich alles andere von selbst ergeben. Doch die Frau will er nach Möglichkeit meiden; denn es wird ihm schwer werden, ihr gegenüber seine Unbefangenheit zu bewahren. Auch wird er gut tun, die Kinder, so gern er auch Kinder mag.

„Herein!“
Fast hat er im Nachdenken das Klopfen überhört.

Frau Sievers, eine mittelgroße, blaße Frau mit ersten, tiefen Augen steht im Türhaken. Sie hält grüne Zettel in der Hand.

„Die Anmeldungen! Wenn Sie so freundlich sein wollen, sie gleich auszufüllen. Ich frage sie dann hinunter zum Portier. Ist Ihr Gedächtnis von der Bahn zu besorgen?“

Johannes nimmt die Zettel. Während des Schreibens gibt er ihr Bescheid.

„Rein Koch liegt auf dem Güterbahnhof. Er wurde vorgestern abgeschickt. Hier ist der Prospekt. Wenn Sie es besorgen lassen wollen? Was wird es kosten? Kann ich es gleich bezahlen?“

Sie wehrt ab. „Ich schreibe es auf. Die Herren zahlen die kleinen Ausgaben immer am Ende des Monats. Ich überzeuge Sie nicht.“

Er protestiert. „Daran habe ich auch nicht gedacht.“

„Die jungen Herren sind heute oft so mißtrauisch. Kann ich Ihnen sonst etwas bringen? Sind Sie mit allem zufrieden? Es ist ein sehr ruhiges Zimmer. Zwei Herren haben hier schon ihr Examen gemacht. Und die Kinder stören nicht; sie sind sehr artig.“

„Mich würden sie auch nicht stören, wenn sie lärmten. Ich habe Kinder sehr gern, besonders wenn sie so hübsch ausschauen, wie die Ihren.“

Einer Mutter kann man nichts Lieberes antun, als ihre Kinder zu loben. In ihre stillen Augen tritt ein warmer Glanz.

„Sind Sie das auch? Die Herren haben mir die Kinder immer verzogen. Aber jetzt will ich sie strenger anfaßen.“

„Warum Sie noch mit der Strenge. Man soll Kindern so lange als möglich nur Trostes erweisen. Zum Erziehen ist noch Zeit genug.“

Wie leicht ihn die Unterhaltung wird!

„Sie sind gut, Herr — Sie sind verfallen den Zettel — „Herr Hoffmann. Haben Sie auch Geschwister?“

Sie hat sich in einen der beiden roten Büschel gesetzt, die rechts und links vom Mittelisch stehen und streicht ein gehäutes Deckchen, das auf dem Tisch liegt, glatt.

„Rein. Geschwister habe ich nicht. Nur einen kleinen Freund hatte ich; aber der ist vor kurzem gestorben.“

„Das tut mir leid. Es tut mir immer leid, wenn Kinder sterben. Sie haben noch gar nichts vom Leben gehabt und müssen es schon wieder verlassen.“

Er lenkt ab; auf dieses Gebiet mag er ihr nicht folgen.

„Wann kommt Ihr Mann nach Haus? Wird er ihn heute noch sehen? Ich muß mich ihm doch vorstellen.“

Sie überlegt. „Nein? Nein, heute ist Montag. Da kommt er immer sehr spät. Auf der Sparkasse arbeiten sie bis sechs Uhr und dann geht er ins Kolleg.“

Er muß über sein verändertes Gesicht lachen.

„Ja. Sie glauben wohl, nur Studenten gehen auf die Universität. Rein Mann ist auch sehr fleißig und will noch viel lernen. Dreimal wöchentlich geht er abends zu nationalökonomischen und

verwaltungsrechtlichen Vorlesungen. Und vorher hatten sie bei einem Kollegen Übungen ab, die die tief in die Nacht hinein dauern. Dann kommt mein Mann immer erst sehr spät nach Haus und ist todmüde, weil sie so viel dabei rauchen und Kaffee trinken.“

„Aber warum macht er sich solche Mühe?“

„Weil er es noch einmal weiter bringen will! Weil wir nicht geliebten Rentant bleiben wollen. Mein Vater ist Amtsratier gewesen. Wir kommen auch noch einmal soweit. Mein Mann ist ein kluger Kopf und begreift schnell. Er kann noch einmal Bankdirektor werden.“

Sie lacht. „Und dann kaufen wir uns eine Villa. Unten am Röhrlweg ist gerade eine zu verkaufen.“

Sie nimmt ihre Zettel. „Aber da sage ich und plaudere, als ob ich nichts anderes zu tun hätte.“

Mit einem fremdbildigen Kopfnicken geht sie aus der Tür. Johannes steht nach seiner Uhr. Es ist noch früh am Tage. Er kann noch auf die Unioersität gehen und sich einschreiben lassen, und dann wird er sich die Stadt ansehen.

Die nächsten Tage zerrinnen ihm wie Sand zwischen den Fingern. So viel des Neuen stürzt auf ihn ein! Da ist die schöne, alte, große Stadt, in der er jetzt lebt und die so ganz anders als seine Heimat ist! Viel Mittelalterliches ist in ihr und viel vom Geiste der neuen Zeit. Eine alte, zerfallene Burg liegt inmitten der Stadt und die elektrische Bahn fährt nicht an ihr vorbei. Ein mächtiger, runder Turm, ein Rest der alten Stadtmauer, steht an der Promenade und trägt, eingepfist in seine gewaltigen Quadern, die riesigen Porzellanlampen der Telegraphenleitung. So berühren sich das Alte und das Neue in wunderlichen Extremen.

Nach andere Ruinen sind drüben an der Saale; und da ist die Saale selbst, die wunderhübsche, liebliche Saale mit ihrem klaren Wasser, ihren grünen Ufern und ihren bewaldeten Inseln. Auch seine Heimat liegt an einem Fluß, aber dieser Fluß ist nicht wie die Saale.

Und da ist die große, stolze Unioersität, in deren Hörsälen er als ein atambischer Bürger sitzen und den Vorträgen der Professoren lauschen darf. Wie ganz anders unterrichten sie als seine Lehrer in der Schule ihn unterrichtet haben!

Er vermag nicht alles zu verarbeiten, was er hört. Er ist ein Student im ersten Semester und beghrt den Fehler, den alle Studenten im ersten Semester begehen, sowohl sie nicht in eine Verbindung einzutreten und ihren wissenschaftlichen Bedarf auf dem Taubstocher und an der Kommertstafel decken. Er befehlt zu viele Kollegen, weil jedes einzelne ihm so wichtig erscheint, daß er glaubt, den Besuch nicht für später aufschieben zu können. Er rechnet, daß er vor kurzem noch auf der Schulbank gesessen und dort dreißig Stunden Unterricht in der Woche verarbeiten mußte. Was er als Schüler getannt hat, wird er als Student auch können. Er verpicht, daß zu einem einflügeligen Kolleg zwei bis drei häusliche Arbeitsstunden gehören, in denen das im Kolleg Gehörte durchgearbeitet werden soll.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliche Fragen.

Tagung der süddeutschen Handwerktammern.

Am Freiburger Kornhausaal tagten im Beisein von Regierungsvertretern die Abgeordneten von 22 süddeutschen Handwerktammern zur Besprechung wichtiger Fragen des Handwerks.

Städtische Nachrichten.

Bevölkerungsbewegung.

Nach der Viertelsjahresübersicht des Statistischen Amtes ist die Zahl der Lebendgeborenen in den ersten drei Monaten des Jahres 1922 hinter jener von 1921 zurückgeblieben und hat nur 477 bezw. 488 und 472 (538 bezw. 465 und 502) zusammen also im ersten Vierteljahr 1357 (1506) betragen.

II. Die Besetzung der Gebäude der Gemeinden und öffentlichen Körperschaften. Die Tatsache, daß es immer noch vorkommt, daß Gebäude der Gemeinden und anderer öffentlicher Körperschaften mit der früheren schwarz-weiß-roten Reichsflagge besetzt werden.

* Der 1. Juli-Brief. In Nummer 298 brachten wir Ausführungen über die gesetzliche Regelung der erhöhten Rente ab 1. August bezw. 1. Oktober.

Pb. Pöblicher Tod. Gestern vormittag erlitt ein 43 Jahre alter verheirateter Spenglermeister, wohnhaft in Eppelheim, vor dem Hause Elisabethstraße 1 einen Lungenanfall und war auf der Stelle tot.

Pb. Tödlicher Unfall. Am Dienstag nachmittag stürzte ein in der Daunmstraße 13 wohnender 65 Jahre alter verheirateter Tischlermeister vom 3. Stock die Treppe zum 2. Stock herunter und erlitt einen Schädelbruch, der den alsbaldigen Tod zur Folge hatte.

Pb. Brandausbruch. Am Montag vormittag gegen 8 Uhr ließ beim Rangieren im Bahnhof Rheinau ein mit Eisen beladener und abgestoßener Eisenbahnwagen infolge Versagens des Radlaufes auf einen mit Salpetersäuretopfen beladenen Eisenbahnwagen, wodurch mehrere Töpfe zertrümmert wurden, die Säure auslief und sofort brannte. Der entstandene Schaden beträgt etwa 150 000 Mark.

Marktbericht.

Von Tag zu Tag geht die Aufwärtsbewegung der Preise weiter. Es scheint keinen Stillstand mehr zu geben. Das Ziel, an dem wir enden sollen, ist noch ungewiß. Ob es noch lange weiter gehen kann, weiß niemand voraus zu sagen.

Kommunale Chronik.

II. Baden-Baden, 4. Juli. Der Gemeindefürsorgeausschuss hat die Besetzung der hiesigen Stadtgemeinde Stelle fest, daß Baden-Baden hinsichtlich der Fremdenabgabe wesentlich hinter anderen Städten zurückbleibt.

II. Freiburg, 4. Juli. Oberbürgermeister Dr. Thoma hat sich dieser Tage vom Stadtrat offiziell verabschiedet. Er dankte für das ihm entgegengebrachte langjährige Vertrauen und sprach den Wunsch aus, man möge daselbe auch auf seinen Nachfolger übertragen.

230. Gelsenkirchen, 4. Juli. Nach Mitteilungen in der Gemeindefürsorge sind die finanziellen Verhältnisse der Gemeinde Rothhausen so trostlos, daß sich Rothhausen nur noch bis zum 1. Oktober über Wasser halten kann.

Aus dem Lande.

+ Karlsruhe, 6. Juli. Oberpostrat a. D. Oster starb am Montag nach längerem Leiden. Oster trat 1874 in den Postdienst ein, legte 1878 die erste Fachprüfung und 1884 die höhere Verwaltungsprüfung ab.

II. Lage, 5. Juli. Nach Bewilligung ihrer Forderungen haben die Tabakarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen; sämtliche hiesigen Walergehilfen sind in den Streik getreten.

! Freiburg, 6. Juli. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich auf einem hiesigen Metallionsgelände, als Kinder mit einer in der Erde gefundenen Handgranate spielten, bis sich dieselbe entzündete. Vier der Kinder wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

X Schopfheim, 5. Juli. In der Ausschussung des Schwarzwaldoberins wurde beschlossen, den Turm auf der hohen Höhe sofort wieder aufzubauen, ehe die steigende Teuerung den Bau ganz unmöglich macht.

Gerichtszeitung.

Manheimer Schwurgericht.

Auf Raub und Erpressung lautete die Anklage gegen den 35 Jahre alten Fabrikarbeiter Heinrich Schreiner aus Sandhofen gegen den geizigen nachmittag verhandelt wurde. Nach der Anklage hat Schreiner in der Nacht vom 23. auf den 24. Februar ds. J. früh 1 Uhr auf der Scharhofstraße in Sandhofen den Landwirt Salentin Weigel, mit dem er kurz nach in einer Wirtschaft gesessen hatte, an der Brust gepackt, ihm den Spargelstock entzissen, diesen drohend erhoben und gerufen: „Geld heraus oder das Leben!“

* Frankenthal, 6. Juli. Die 2. Strafkammer Frankenthal hat sich gegenwärtig mit einer Reihe schwerer Eisenbahn Diebstähle zu beschäftigen, die auf der Strecke Speyer-Bermerheim ausgeführt wurden und bis in die Jahre 1919 und 1920 zurückgehen. Die Täter sprangen, meist zwischen Bergshausen und Heiligenstein, auf die Güterzüge, stießen sie gewaltsam und warfen die Waren auf den Bahndamm, wo sie später abgeholt und dann verkauft wurden.

Hühneraugen Ausfirol Hornhaut, Schwielen u. Warzen. Drogerie Becker Nachig., am Speisemarkt. Drogerie Eichert, Kunststr. Drogerie Geyer, Mittelstr. 54. Drogerie Gohmann, Marktplatz. Drogerie Huppertz, Schweisingerstr. 26. E 171

Konzentration.

Von Karl Kopp.

Vorstellungen, Ideen und Gedanken können niemals der Konzentration unterworfen werden. Denn sie werden gleich den Sternen im Weltensraum die stetigen Bestandteile der Vorstellungswelt bilden müssen.

Doch gleichwie die Körper im Weltensraum einer Entwicklung unterliegen, einem Werden, einem Wachsen sowie einem allmählichen Vergehen, so unterliegen auch die Bestandteile der inneren Welt, die Vorstellungen und Gedanken, einer ähnlichen Veränderung.

Und gleichwie die Sterne ihre eigene Bahn durchlaufen, so pflegen auch die Vorstellungen, die Ideen und Gedankengebilde aufgrund besonderer Gesetze der geistigen Welt ebenfalls ihre eigenen Epochen zu beschreiben, und zwar einestheils innerhalb der Eigenzeitgrenze zwecks Verschmelzung mit andern Gebilden der inneren Welt zwecks Erzeugung neuer Gedankengebilde (Gedanken der Denker, der Dichter, der Dichter usw.), andererseits aber über die Eigenzeitgrenze hinaus, in die Unwelt hinein, aufgrund des menschlichen Bestrebens, die in der inneren Welt entstandenen Gedanken nimmer zu verwirklichen, in Taten umzusetzen, seien dies gewöhnliche Handlungen des Alltags, oder Werke des Handwerkers oder solche des Künstlers.

Einer Konzentration im engeren Sinne des Wortes vermag bloß die Aufmerksamkeit unterworfen zu werden.

Man höre etwa einen Redner zu. Man wird vielleicht vieles von dem, was er spricht, gütcheln, wird auch manches verwerfen, manches vielleicht auch gleichgültig am Ohr vorüberziehen lassen.

Pflichtig aber wird man aufhören; denn ein Etwas hat plötzlich unser Interesse erregt; etwas Spannendes ist eben angefangen worden. Wir vergessen nun sofort alles andere um uns her und lenken unsere ganze Aufmerksamkeit nur noch auf dies eine hin: kurzum wir konzentrieren sie.

Und so nun kann sie mit dem Strahlentegel verglichen werden, der durch die Brechung der Sonnenstrahlen durch die Brennlinse seine Bildung erfährt und am Sammelpunkte der Strahlen, im Brennpunkte, hohe Hitze entfaltet.

Eine ungewollte Konzentrierung unserer Aufmerksamkeit wird bei einer heftigen Beschäftigung oder Arbeit eintreten, welche wir mit Unerregung betreiben, sei dies Schreiben, Nähen, Basteln, Zeichnen, Malen, Klavierspielen, Singsen, Hobeln u. a. m.; aber auch ein überlegendes Briefschreiben, Rechnen, Nach-

prüfen, Korrigieren, Besen wird stets eine Aufmerksamkeitskonzentration auslösen müssen.

Es wird überhaupt dann stets eintreten, wann irgend etwas Interessantes unsere Sinne in Fesseln zu schlagen beginnt, gelbe dies durch Anhören einer Redezeitung oder durch unerhofften Empfang eines Telegramms oder durch Besen einer unvermuteten Nachricht u. dergl. m.

Und ist unser Interesse erst einmal in hohem Maße erregt, dann ist die Aufmerksamkeit gewöhnlich auch leicht wachzuhalten, insbesondere im gleichen Gedankenkreise, im gleichen Behälter, im gleichen Vortrag u. dgl. m.

Sie wandert sodann, sei dies beim Besen oder beim Hören, Zeile für Zeile, bezw. Wort für Wort gleich einer Windsbraut dahin, auf dem Wege, den sie beschreitet — dem Dentwege — alles gründlich erfassend, alles übrige aber, alles außerhalb des Weges liegende, unbeachtet lassend, gleich dem Luftwirbel, der auch bloß in seinem Wirkungsbereich übersteht, in dessen nächster Nachbarschaft aber fast völlige Windstille zu herrschen pflegt.

Der Brennpunkt der konzentrierten Aufmerksamkeit aber dürfte gemissermaßen eine Metairie darstellen, in welcher die unklaren Gedanken unter dem Feuer des Geistes geläutert, und die noch unbekanntem Gedankengebilde in höchster Klarheit dem Bewußtsein und dem Willen des Menschen erschlossen werden.

Bei einem sogenannten unaufmerksamen Kinde wird der Aufmerksamkeitsbrennpunkt beim Eintreffen am kritischen Punkt, am Kreuzwege, die bisherige Bahn des Unterrichts diesseits unwillkürlich verlassen und den neuen Weg, der sich durch Unachtsamkeit kundgibt, einschlagen. Durch lauterer Sprechen als bisher seitens des Lehrenden vermag er in fast allen Fällen allerdings zurückgebracht und im alten Weisse fernerhin festgehalten zu werden.

Der Aufmerksamkeitsbrennpunkt vermag aber auch willkürlich durch äußere Einflüsse gewaltsam zertrümmert zu werden, und zwar dann, wenn das Kind beim aufmerksamem Hören oder Arbeiten während des Unterrichts plötzlich aufgerufen oder beim Anfertigen seiner Schulaufgaben zu Hause plötzlich zu etwas anderem weggerufen wird.

Dies mögen insbesondere Eltern sich merken. Nicht nur, daß des Kindes Zerfahrenheit und Unachtsamkeit im Unterrichte der Schuldarbeiten sich breit macht, auch im außerschulischen Verhalten wird eine Unachtsamkeit und Gleichgültigkeit sich allmählich zeigen. Man lerne das Kind also möglichst gar nie bei seinem Lernen, sondern lasse keine lästige Aufmerksamkeit unbedacht. Dann wird seine Lernlust wachgehalten werden. Und wo eine Lernlust vorhanden ist, da wird auch ein Lernwille vorhanden sein.

Kunst und Wissen.

© Druckfehlerberichtigung. In der Besprechung der geistigen Auffassung des „Kaufmanns von Venedig“ im heutigen Mittagsblatt ist ein fälschlicher Druckfehler stehen geblieben. Zeile 9 muß es statt „konische Rolle“ natürlich „klassische Rolle“ heißen.

© Marconi über die Ergebnisse seiner neuesten Versuche. Marconi ist auf seiner Fahrt „Elektra“ nach einer zweiwöchigen Kreuzfahrt zwischen den Azoren und Bermudaosineln in Newport eingetroffen. In einer Unterredung erklärte er, es seien zwei Erfolge der vorgenommenen Experimente zu verzeichnen. Einmal habe man die Geschwindigkeit der Uebermittlung von Handelelektrogrammen von 60 auf 100 Worte in der Minute gesteigert, sodas in kurzer Zeit alle Handelsmittellungen mit dieser Geschwindigkeit erledigt werden könnten. Sodann habe man die Theorie bestätigt, sodas durch die Erzeugung einer ausgesprochenen Wirkung auf die „drablosen“ Wellen ausübe. Man habe durch die Anwendung von Filtern diese Einwirkungen beträchtlich verringert, und er sei überzeugt, daß man in kurzer Zeit alle Arten atmosphärischer Störungen ausschließen könne. Man würde dann zu jeder Zeit ohne Unterbrechung senden und empfangen können.

Dr. Kurt Herrdegen und Frau Margarete geb. Läsch zeigen die Geburt einer Tochter...

Christ. Ganzhorn im Alter von 89 Jahren. In tiefer Trauer: Frau Luise Ganzhorn Karl Ganzhorn.

Ambulatorium für Haut-, Geschlechts- u. Frauen-Krankheiten. Dr. med. Mähler

Günstige Kapitalanlage Wer beteiligt sich? 3458

Städtische Verordnungen der Stadtgemeinde.

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft.

Bilanz abgeschlossen am 31. Dezember 1921.

Table with Aktiva and Passiva columns, listing assets and liabilities with monetary values.

Gewinn- und Verlust-Rechnung für das zwölftägigste Geschäftsjahr, abgeschlossen am 31. Dezember 1921.

Table with Ausgabe and Einnahme columns, detailing income and expenses.

Der Vorstand.

Disconto-Gesellschaft Berlin. Kapital und Reserven 1237 950 000 Mark.

Table with Aktiva and Passiva columns for Disconto-Gesellschaft Berlin.

*) Die Bilanz enthält nicht den Vermögensstand unserer Londoner und Metzger Niederlassungen.

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1921

Table with Soll and Haben columns for Disconto-Gesellschaft Berlin.

**) Die Gewinn- u. Verlustrechnung enthält nicht das Ergebnis unserer Londoner u. Metzger Niederlassungen.

Selen Sie um den zeitgemässen Versicherungsschutz Ihrer Transporte besorgt, ehe Sie Schäden erlitten haben.

Zu verkaufen: 4 Tonner Opel-Lastwagen, 2 Faun-Lastwagen.

Beteiligung an rentablen Unternehmen sucht junger erfahrener Kaufmann.

Miet-Gesuche Wohnungstausch Karlsruhe-Mannheim

Kauf-Gesuche Zahle nach wie vor die höchsten Preise für 3/4 Liter Weißweinflaschen

Lastkraftwagen 1 1/2 bis 2 Tonnen, sofort fahrbereit, gesucht.

Gesucht ein Zimmer leer oder möbliert, von dem Herrn.

Geldverkehr. Mk. 5000 von Erblasser gegen hohe Vergütung zu leihen gesucht.

Heirat Witwe, 40 J., wünscht sich selbstständigem Herrn...

Heirat Junger Mann, Anfang 30er, mit später größerem Vermögen...

Heirat In Verbindung mit freier. Vermögen u. Kaufmann erwünscht.

Vermischtes. Wer möchte jungem Mädchen alle 8 Tage Bäckchen?

Vermischtes. 10000 M. Belohnung

Buchhalter klangvoller, rast. Rentmann...

Direction der Disconto-Gesellschaft Berlin. Der Gewinnantheilschein Nr. 96...

Direction der Disconto-Gesellschaft. Gasthaus in guter Lage kann gep....

Kauf-Gesuche Zahle nach wie vor die höchsten Preise für 3/4 Liter Weißweinflaschen

Lastkraftwagen 1 1/2 bis 2 Tonnen, sofort fahrbereit, gesucht.

Gesucht ein Zimmer leer oder möbliert, von dem Herrn.

Buchhalter klangvoller, rast. Rentmann...

Buchhalter klangvoller, rast. Rentmann...